

Betreff: Fwd: GEJ.08_215: Der Herr und der abergläubige Wirt

Von: Silvia Ohse <info@adwords-texter.de>

Datum: 23.11.2012 19:07

An: Silvia Ohse <info@adwords-texter.de>

----- Original-Nachricht -----

Betreff:GEJ.08_215: Der Herr und der abergläubige Wirt

Datum:Wed, 21 Nov 2012 02:06:34 -0500 (EST)

Von:GerdFredMueller@aol.com

An:OffenbarungenZdW@yahoogroups.de

Kopie (CC):info@adwords-texter.de

Liebe Liste,

zuletzt (Kapitel 214) wurde von einem Jünger Jesu ausgeführt, **wie bedeutend die Worte Gottes sind: in ihnen ist der Geist Gottes und der Geist Gottes ist Leben. Deshalb werden die Wort Gottes auch als "Worte des Lebens" bezeichnet, siehe dazu vor allem den Prolog (1. Kapitel) des Evangeliums Johannes (NT).**

"(1) Im Anfang war das Wort,

und das Wort war bei Gott,

und Gott war das Wort.

(2) Dasselbe war im Anfang bei Gott.

(3) Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht,

und ohne dasselbe ist nichts gemacht,

was gemacht ist.

(4) In ihm war das Leben,

und das Leben war das Licht der Menschen.

(5) Und das Licht scheint in der Finsternis,

und die Finsternis hat's nicht begriffen"

(Lutherbibel)

Mit einem Glauben an Wunder kann der Mensch nicht zu Gott finden, auch nicht mit einer Bewunderung der Natur als Ausdruck Gottes in Seiner Schöpfung: die Natur kann aber starke Anregung für den Glauben an den wahren Gott geben.

Es ist das Wort Gottes, das zu Gott führt, weil es im Herzen der Seele des Menschen die vorbereitenden Veränderungen bewirkt und mehr und mehr herbeiführt, die den Menschen auf den Weg zu Gott hinführen.

Nun hat der abergläubische Wirt der Herberge, in der Roklus mit der Kraft von Jesus die vielen Kranken geheilt hat (siehe Kapitel 210), ein Gespräch mit Jesus.

[GEJ.08_215,01] Auf das (Jesus wünscht, ins Freie vor das Haus zu gehen) **verließen wir den Speisesaal und begaben uns, vom Wirte begleitet, ins Freie, wo es an diesem Tage recht angenehm war, weil durch einen Nordostwind des Tages Hitze sehr gemildert wurde. Wir begingen von unserer Herberge aus den ganzen, ziemlich (stark) gedehnten Ort und kamen denn auch vor die große Herberge, in der Roklus in Meinem Namen die einundzwanzig Kranken geheilt hatte.**

[GEJ.08_215,02] Der Wirt bemerkte uns und eilte mit den Seinen und mit den Geheilten zu uns heraus und grüßte uns auf das tiefste. Gleich darauf aber fragte er nach Mir, und Roklus zeigte ihm Meine Person. Da umringten Mich alle und dankten Mir für die ihnen erwiesene große Wohltat, und der Wirt selbst fand schon kein Ende seines Lobens und Preisens mehr.

GEJ.08_215,03] Ich aber sagte zu ihm und zu allen: „Erhebet euch nun nur wieder vom Boden; denn es genügt, so ihr Mich in euren Herzen wahrhaft lobet und preiset; was aber das Herz beschließt und tut, daran nehmen und haben auch alle andern Glieder teil!“

Das bringt zum Ausdruck, dass nicht nur das Herz, das in Liebe einen Beschluss fasst, betrachtet werden muss, sondern der ganze Mensch - mit allen seinen Gliedern - ist am rechten Tätigsein beteiligt (auch die Hände und Füße, etc.).

[GEJ.08_215,04] Hierauf erhoben sich alle vom Boden und baten Mich, daß Ich mit solch Meiner allmächtigen Gnade sie nimmerdar verlassen möchte.

[GEJ.08_215,05] Und Ich sagte zu ihnen: „So behaltet Mich denn auch fortan in euren Herzen durch die Liebe zu Gott und zu euren Nächsten lebendig, sodann wird auch Meine Gnade gleichfort bei euch verbleiben. Solltet ihr aber in der bezeichneten Liebe in euren Herzen je schwach oder gar lau und kalt werden, so wird desgleichen auch Meine Liebe und aus ihr hervorgehende Gnade auch schwach, lau und kalt werden.

Jesus zeigt damit auf, dass die Liebe im Herzen der Ausgangspunkt für alles gute Tun ist und alles von der Stärke der Liebe im Herzen abhängt. Wird die Liebe im Herzen kalt, verliert der Mensch seinen Zugang zu Gott.

*[GEJ.08_215,06] **Hütet euch vor Fraß und Völlerei; denn durch das wird die Liebe zu Gott vermindert und die Welt- und Selbstliebe genährt und gestärkt, und mit ihr das Gericht der Materie und ihres Todes! Also hütet euch auch vor der Unkeuschheit und aller Hurerei; denn Unkeusche, Hurer und Ehebrecher werden in Mein Lebensreich nicht eingehen!***

[GEJ.08_215,07] Die ihr aber nun von euren Leibesübeln geheilt worden seid, zu euch sage Ich, daß ihr hinfort euch zu keiner Sünde mehr verleiten lasset; denn dann würde euch Meine Gnade wieder entzogen werden, und ihr würdet in noch größere Übel verfallen!

*[GEJ.08_215,08] **Hütet euch aber auch vor der Trägheit und vor dem Müßiggange; denn der ist die Wurzel von allen Lastern und Übeln der Menschen!***

[GEJ.08_215,09] Da ihr das nun aus Meinem Munde vernommen habt, so haltet es, und lebet und handelt danach, und Meine Gnade wird nicht von euch weichen! Amen.“

[GEJ.08_215,10] Als Ich solches geredet hatte, da dankten Mir wieder alle darum.

[GEJ.08_215,11] Und der Wirt sagte darauf zu Mir: „O Du ewig großer Herr und Meister, möchtest Du denn nicht auch mein Haus betreten, auf daß es gesegnet würde durch die Tritte Deiner ebenedeiten Füße?“

[GEJ.08_215,12] Sagte Ich: „Höre du, der du eine gute Meinung von Meinen Füßen hast, Meine Fußstritte werden deinem Hause keinen Segen hinterlassen; aber so du mit den Deinen nach Meinem Willen lebst und handelst, so wird das deinem ganzen Hause zum wahren und bleibenden Segen werden! An derlei glaubten und glauben noch jene, die von allerlei finsterem Aberglauben gefangengehalten werden, der in sich tot ist und keine Lebensmacht hat. Was können jemandem gewisse Zeichen oder Reliquien, gewisse Steine, Zahlen und die Neumonde und Sternzeichen nützen? Sie nützen nicht nur nichts, sondern schaden nur der Seele und durch sie auch dem Leibe! Und so können auch meines Leibes Fußstritte weder diesem Orte, den Ich nun auch betrete, noch einem Hause etwas nützen; aber das nützet euch allen, daß Ich zu euch gekommen bin und habe euch kundgetan Meinen Willen und euch gezeigt die Wege, die ihr zu wandeln habt, um auf ihnen zu gelangen zum ewigen Leben.

Das ist ein typisches Beispiel für die Verweltlichung in Glaubensdingen. Der Wirt glaubt, dass die Füße Jesu zum Vorteil aller in seinem Haus sind, wenn ER in dieses Haus körperlich (irdisch, leiblich) hineingeht. Viele Menschen finden es sehr schwer, zwischen innerem Sinn (geistigem Gehalt oder Sinn) und äußerer Beschreibung (Wortwahl mit den

Mitteln der natürlichen Sprache) zu unterscheiden.

Nur auf den Inhalt (geistigen Gehalt) der Worte kommt es an, nicht auf die äußeren Bezeichnungen. Hier wird gut sichtbar, was unter Entsprechung zu verstehen ist. Wenn Jesus etwas mit seinen Füßen betritt, dann sollte man darunter verstehen, dass ER sich geistig einem Ort zuwendet, nicht notwendigerweise körperlich mit den Füßen des Leibes.

[GEJ.08_215,13] Es liegt aber wohl auch in den Steinen, Metallen, Kräutern, ihren Wurzeln und Früchten eine heilsame Kraft für gar manche Leibeskrankheiten; aber man muß sie ordentlich erkennen und sie dann bei gewissen Krankheiten vernünftig anzuwenden verstehen. Aber wer derlei als ein Zaubermittel gebraucht, der sündigt wider die Vernunft und wider die weise Ordnung Gottes!

Die wirkungsvollen Naturerkenntnisse für Heilzwecke (siehe Heilkräuter) wurden immer wieder missbraucht.

Werden wirksame Naturmittel als Zaubermittel missbraucht, ist das Egoismus und Hochmut derer, die das so tun. Es sind Verstöße gegen die Gottesordnung.

(GEJ.08_215,14) Siehe, du Mir sonst recht lieber und freundlicher Wirt! Ich kenne dich und weiß es recht wohl, daß du ein recht ehrlicher und billiger (natürlicher) Mann bist; aber Ich habe dennoch auch etwas wider (gegen) dich.

[GEJ.08_215,15] Du verwahrest in deinem Hause gewisse Steine und Hölzer und bist des Glaubens, daß darob kein Feind in dein Haus kommen kann. Also hast du auch in deinem Stalle allerlei Dinge unter der Türschwelle verscharrt, als etwas Eisen, Schwefel, Eierschalen und ein gewisses Holz, woraus die Magier ihre Zauberstäbe machen, – und das hülf (hilft vermeintlich) nach deinem Glauben wider die Zauberei der Hexen und erhalte die Tiere gesund. So müssen auch deine Kinder, dein Weib, alle deine Diener und Mägde gewisse Paketchen (z.B. Amulette am Hals) tragen, damit sie vor gar allen Übeln bewahrt werden, und du selbst trägst auch solches stets bei dir aus dem gleichen Grunde.

Dieser Wirt ist noch im magischen Denken gefangen (verhaftet): das zeigt, dass er noch nicht in der rechten Weise in seinem Bewusstsein (Verstandesfähigkeit) angekommen ist.

Diese Neigung zur Magie wurde immer wieder von der römischen Kirche für ihre Machtzwecke schamlos ausgenutzt.

Die Oberen der Kirche fördern noch immer den kindlichen Glauben, dass Amulette, Heiligenbildchen und ähnliche Nichtigkeiten von den Menschen als Glaubensstützen verwendet werden können, z.B. das Bild eines katholischen Heiligen hinter der Windschutzscheibe des Autos: er soll vor Verkehrsunfällen schützen. Für den Schutz im Haushalt gibt es einen anderen bestimmten katholischen Heiligen. Und bedeutende "heilige Nothelfer" gibt es sogar 14 an der Zahl, die angerufen werden. Im Katholizismus besteht irres, sehr unangemessenes Verhalten an allen Ecken und Enden; es riecht muffig wie Weihrauch, vermengt mit Körperausdünstungen.

Alle diese Dinge und die Wirkung, die man ihnen beimisst, sind nur "Anleitungen zu falschem Glauben", sind Zeichen der mangelnden Reife der Menschen, die einem solchen Verhalten magische Wirkungen beimessen. Die Menschen wollen weltliche Symbole, an die sie ihr Sinnen und Trachten heften: so versammeln sie sich sogar gern unter einer wehenden Fahne.

Sie lösen sich noch nicht von den äußeren Dingen, sie sind im Geistigen noch nicht stabil, sie brauchen emotionale Gehhilfen, in der Weise, wie Gehbehinderte ihre Krücken benötigen. Und weil das so ist, deshalb geben sie ihren "Gehhilfen" große Bedeutung und lenken sich dadurch von den wahren Inhalten des Glaubens ab. Die römische Kirche behandelt ihre Gläubigen noch immer gerne so, wie es im finsternen Mittelalter üblich war.

[GEJ.08_215,16] Und vor einiger Zeit waren etliche sehr mystisch tuende Araber bei dir, die dir angaben, daß ein jeder von ihnen bei dreitausend Jahre alt sei, denn sie hätten das wahre Schlangenkrautlein gefunden, hätten es verzehrt und seien darob unsterblich geworden. Um ihrer pfiffig ausgedachten Lüge aber desto mehr den Schein der Wahrheit zu verleihen, haben sie dir aus ihrer sehr regen Phantasie eine

Menge gar wunderseltsamer Märchen und Fabeln erzählt, die durch ihr schon dreitausend Jahre langes Leben sich auf der Erde unter Menschen, Tieren, Pflanzen und Steinen zugetragen hätten, – was du alles als wahr angenommen hast.

[GEJ.08_215,17] So hast du von den erwähnten Lügnern auch allerlei Zaubermittel um ein teures Geld gekauft und hast ihnen noch eine Summe Goldes hinzugelegt, damit sie dir das Schlangenkräutlein verschafften, das sie dir aber erst in sieben Jahren bringen könnten, weil dasselbe gar überaus weit von hier auf einem Berge zu finden sei, und das nur an einem gewissen Tage und selbst an dem gewissen Tage in einer bestimmten Stunde! Und sieh, das alles glaubtest du fest!

In diesem Zusammenhang sind auch die Reliquien der römischen Kirche zu sehen. Es gab im Mittelalter einen regen Handel mit Reliquien, leider gab es nicht genügend "echte" Reliquien, so hat man sich nicht gescheut, anonyme Knochenreste als Reliquien zu deklarieren, zumal dabei hohe Preise erzielt werden konnten. Zurzeit der Kreuzzüge in das "Heilige Land" wurden sehr viele Reliquien nach Mitteleuropa gebracht, um damit Geld zu verdienen. Sehr viele Kirchengemeinden waren sehr bemüht, irgendeinen Reliquienkasten in ihren Mauern zu haben, möglichst mit sogenannten Überresten von Jesus. Das sicherte den Zulauf des Volkes zu den Hütern (die Priester) der Reliquie.

Alles das ist Magie (Zauberei wie bei Urwaldbewohnern) und zeugt davon, wo der Mensch in seiner Geistigkeit (seiner Verinnerlichung des Glaubens) steht.

Wir können heute unterscheiden:

- *** magisches Verhalten des ego-zentrierten Menschen,**
- *** mystisches Verhalten des erwachenden Menschen,**
- *** mentales Verhalten des selbstbewussten Menschen.**

Nur der, wer selbstbewusst empfindet und denkt, kann auch den ihm von Gott dem Herrn gegebenen freien Willen nach der Ordnung Gottes sinnvoll benutzen. Wer in Magie und Mystik verhaftet (noch gefangen) ist, der kann sehr leicht von den Priestern missbraucht (manipuliert) werden.

So ist es in allen vergangenen Zeiten gewesen; Priester und auch Politiker sind in der Regel machtbetont und halten deshalb die Menschen (das Volk) gern unterhalb der Ebene des eigenständigen Denkens und Urteiles. So können die Menschen (das Volk) für die Zwecke der Obrigkeit leichter gesteuert und ausgebeutet werden.

[GEJ.08_215,18] Ich (Jesus) sage dir (Wirt der Herberge) nun aber: Lege du allen solchen finsternen Aberglauben ab; denn das alles ist ein von verschiedenen Priestern unter den eben so verschiedenen Völkern der Erde fein ausgedachter Betrug, und es klebt daran nicht ein Sonnenstäubchen groß von irgendeiner Wahrheit!

[GEJ.08_215,19] Von den dreitausend Jahre alt sein wollenden Arabern ist auch nicht einer nur fünfzig Jahre alt, vom Dasein eines den Menschen unsterblich machen sollenden Schlangenkräutleins weiß Ich als der Schöpfer Himmels und der Erde nichts, und deine Wunderpakete sind nicht wert, in eine Kloake geworfen zu werden.

[GEJ.08_215,20] Und so halte du in der Folge denn auch nichts mehr darauf; alles aber halte darauf, was Ich dir durch den Mund des Roklus gesagt habe, und lebe und handle danach, so wirst du bald in dir selbst ein ganz anderes Unsterblichkeitskräutlein finden, als welches dir die betrügerischen Araber erst in sieben Jahren zu bringen versprochen haben, das sie dir aber auch in tausend Jahren nicht bringen würden, so auch sie und du so lange auf dieser Erde leben möchtet oder könntet.

[GEJ.08_215,21] Siehe, das ist es, was Ich wider dich hatte! So du das alles für immer beiseite schaffen wirst, so wird Mein Segen vollends in dein Haus einziehen, sonst aber nicht, wenn Ich persönlich Mich auch noch so oft in deinem Hause befände!“

[GEJ.08_215,22] Als der Wirt solches von Mir vernommen hatte, dankte er Mir für diese Belehrung und versprach Mir auf das feierlichste, alles zu tun, was Ich ihm angeraten habe; denn er war bei sich darob nicht wenig erstaunt, als er es nur zu klar wahrnahm, wie Mir auch die geheimsten Dinge nicht unbekannt sind. Darauf aber bat er Mich dennoch abermals, daß Ich sein Haus betreten und bei ihm nehmen möchte etwas Brot und Wein.

[GEJ.08_215,23] Und Ich sagte: „Sei du völlig versichert, daß Ich deinen Willen fürs Werk (statt der Tat) annehme; was du aber nun Mir tun willst, das tue den Armen, und ich werde es also nehmen, als hättest du das Mir getan! Wir aber haben hier vor dem Abende noch gar manches zu schlichten und zu berichtigen, und so müssen wir arbeiten, solange der Tag währt. Willst du aber am Abend Mein Gast sein, da komme in die Herberge, in der Ich nun wohne!“

[GEJ.08_215,24] Der Wirt dankte Mir für diese Einladung. Wir zogen darauf im Orte weiter, und der Wirt begab sich mit all den Seinen wieder ganz frohen Mutes in sein Haus und besprach sich über alles aus Meinem Munde Vernommene mit den Seinen.

Im nun folgenden Kapitel 216 berichtet Roklus (der Leiter der Essäer-Einrichtungen) über die von ihnen geführte Armenherberge.

Herzlich
Gerd

E-Mail ist virenfrei.

Von AVG überprüft - www.avg.de

Version: 2012.0.2221 / Virendatenbank: 2629/5414 - Ausgabedatum: 23.11.2012